**Christian Kietzmann:** *Handeln aus Gründen als praktisches Schließen*, 211 S., Verlag Karl Alber, Freiburg / München 2019, ISBN 978-3-495-48953-6, 39,00 € (gebunden).

In jüngster Zeit erfreuen sich neo-aristotelische und anscombeanische Ansätze in der Handlungstheorie einer merklichen Renaissance. In diesen Kontext gehört auch Christian Kietzmanns Monographie, die auf gerade einmal 200 Seiten die Fruchtbarkeit dieser Ansätze im Umgang mit zentralen Problemen der analytischen Handlungstheorie demonstriert. Das Buch gliedert sich in sieben Kapitel, die drei thematischen Komplexen zugeordnet sind: (1) worin die Natur der Handlung besteht; (2) wie die Formen praktischen Schließens und folglich die praktische Vernunft beschaffen sind; und (3) wie der Begriff des praktischen Wissens in seinen normativen und deskriptiven Dimensionen zu verstehen ist.

Kietzmanns Thema sind absichtliche Handlungen im Sinne eines verändernden Einwirkens, das durch Gründe, d.h. Gedanken über dieses Einwirken, angeleitet ist. Die dominanten Theoriefamilien, die Kietzmann als Zuschreibungstheorien und Kausaltheorien bezeichnet und im ersten Kapitel kritisiert, versuchen dieses Phänomen anhand einer reduktiven Analyse zu verstehen, die Handlungen als eine Verbindung von Bewegungen mit psychischen Einstellungen wie Wünschen oder Absichten begreift. Zuschreibungstheorien sehen diese Elemente allein durch eine Rechtfertigungsbeziehung zu einer Handlung verknüpft, weshalb sie nicht erklären können, wie die Gedanken des Handelnden die Wirklichkeit seiner Handlung bedingen. Kausaltheorien wiederum betonen den Aspekt der Verursachung, denken diesen jedoch als unabhängig von dem der Rechtfertigung, was sie in das bekannte Problem abweichender Kausalketten führt. Beide Theorienfamilien betrachten Handlungen aus drittpersonaler Perspektive und vernachlässigen damit die Rolle des Akteurs als Urheber seiner Handlung. Kietzmann sieht sich daher veranlasst, die reduktionistische Methode zurückzuweisen, die beide Ansätze kennzeichnet, und sich stattdessen der erstpersonalen Perspektive des Handelnden zuzuwenden. Sein Ziel besteht darin, die besondere Form der Vorstellung, durch die Grund und Handlung im Denken des Akteurs verknüpft sind, zu beschreiben und so eine besondere, rationale Form der Wirkkausalität herauszuarbeiten, in der Rechtfertigung und Verursachung eine untrennbare Einheit bilden.

Hierzu führt Kietzmann im zweiten Kapitel den Begriff des praktischen Schließens ein, den er in Analogie zu dem des theoretischen Schließens entwickelt. Bei letzterem handelt es sich um die Festlegung auf einen Gedanken, die sich aufgrund der Vorstellung eines Schlusszusammenhangs aus einer bereits bestehenden Festlegung auf andere Gedanken ergibt, wobei die Gültigkeit der vorgestellten Folgebeziehung darin liegt, dass sie wahrheitserhaltend ist. In praktischen Schlüssen hingegen legt sich der Handelnde nicht auf die Wahrheit einer Proposition fest, sondern auf einen Handlungstyp, der als zu verwirklichend repräsentiert wird. Daher gehört zu solchen Schlüssen ein Moment der sukzessiven Ausführung, die durch Ableitung von Teilhandlungen selbst praktisch schließend erfolgt, wobei die Gültigkeit der vorgestellten Folgebeziehung darin liegt, dass sie güteerhaltend ist. Insofern absichtliche, d.h. selbstbewusste Handlungen laut Kietzmann nun einfach praktische Schlüsse sind, sind folglich auch die Momente der Rechtfertigung und Verursachung untrennbar in ihnen verbunden.

Den Zusammenhang von Schluss und Handlung arbeitet Kietzmann im dritten Kapitel in Abgrenzung zu Davidsons Ereignisontologie näher aus, welche Handlungen als klar individuierte Einzeldinge begreift, die in sich homogen und numerisch distinkt voneinander sind. Kietzmann wendet ein, dass Davidson diese Ontologie aus einer Semantik ableite, die einseitig den perfektiven Aspekt, d.h. die abgeschlossene Handlung, privilegiere, dabei aber die Rolle des progressiven Aspekts, d.h. der Handlung im Verlauf, übersehe. Berücksichtigt man beide angemessen, kommt man zu einer differenzierteren Ontologie der Bewegung, die diese als in Phasen gegliedert auffasst und dabei kategorial verschiedene Arten der Bewegung zulässt, je nachdem worin das Prinzip der Einheit dieser Phasen und damit der inneren Konstitution der Bewegung liegt. Vor diesem Hintergrund weist Kietzmann Handlungen als selbstbewusste Bewegungen aus, die sich praktisch schließend vollziehen und deren konstitutive Gestalt die des instrumentellen Schlusses ist, d.h. der Ableitung von Mitteln oder Handlungsphasen aus einem Ziel oder Handlungstyp.

Nun lassen sich Handlungen aber auch aus Absicht und Wollen des Handelnden herleiten. Dies stellt einen Einwand gegen Kietzmanns Position dar, solange man annimmt, dass es sich dabei um propositionale Einstellungen handelt, die der eigentlichen Bewegung gegenüber distinkt sind. Kietzmann hält im vierten Kapitel dagegen, dass es sich vielmehr um Grenzfälle der Bewegung handelt, die er als Tendenzen bezeichnet. An der herkömmlichen Sicht kritisiert er, dass sie nicht zeigen kann, weshalb das Subjekt der Einstellung, d.h. des Wollens, notwendig mit dem der Proposition, d.h. der gewollten Handlung, identisch ist. Absicht und Wollen haben ihm zufolge keine vollständigen Propositionen zum Objekt; sie sind unmittelbar auf einen Handlungstyp bezogen. In diesem Sinne stellen 'beabsichtigen' und 'wollen' Hilfsverben dar, die die Form der Verbindung von Subjekt und Handlungsverb anzeigen: ihre Aspektverknüpfung. Es gibt neben dem progressiven folglich in Gestalt von Absicht und Wollen noch weitere Arten des imperfektiven Aspekts, die die Festlegung auf einen Handlungstyp anzeigen, ohne dass die Handlung selbst schon konkret im Vollzug wäre.

Das fünfte Kapitel ist der Frage gewidmet, ob es auch nicht-instrumentelle Formen praktischen Schließens gibt. Kietzmann vertritt einen weiten Begriff von Instrumentalität, der jegliche Art der Verbindung von Mitteln und Zwecken umfasst: als Teil/Ganze-Relation, Konstitutionsverhältnis, Genus/Spezies-Relation oder Kausalverhältnis. Er sieht drei Limitationen instrumentellen Denkens: (1) Es kann nicht zwischen Zwecken vermitteln, die selbst nicht instrumentell verknüpft sind, wobei Kietzmann von einem Pluralismus letzter Zwecke auszugehen scheint. (2) Es neigt zum Egoismus, da es die Zwecke anderer Subjekte nicht als solche, sondern nur als Mittel berücksichtigen kann. (3) Es kann letzte Zwecke nicht begründen. Folglich müsse sich unser praktisches Denken, so Kietzmann, auch durch Klugheit, Gerechtigkeit und andere nicht-instrumentelle Formen des Schließens auf letzte Zwecke auszeichnen, die allein auf Tatsachen als Gründe rekurrieren. Er verteidigt diese Schlussformen gegen Reduktionsversuche, die sie als enthymematische Schlüsse deuten, welche die Prämisse im Obersatz, d.h. den Zweck, implizit belassen. Das praktische Denken sei zwar an generischen Zwecken wie Gesundheit oder Gerechtigkeit orientiert, doch gehörten diese nicht zum Inhalt, sondern zur Form praktischen Denkens, das sich somit durch eine besondere, geistige Teleologie auszeichne. Ich frage mich jedoch, ob sich die Distinktion zwischen Instrumentalität und Selbstzweckhaftigkeit nicht auch als Differenz im Verhältnis von Mittel und Zweck selbst begreifen ließe, einmal als externe, einmal als interne Relation zwischen der Handlung und ihrem Resultat, und ob die genannten Probleme nicht auch durch eine Theorie kollektiven Handelns unter einem einheitlichen Letztzweck lösbar wären.

Die beiden letzten Kapitel widmen sich dem Begriff des praktischen Wissens in seinen normativen und deskriptiven Gestalten: als Wissen, was man tun sollte, und als Wissen, was man gerade tatsächlich tut. Kietzmann versteht Meinungen darüber, was zu tun ist, als Vorstellungen, die praktische Schlüsse konstituieren; als solche beanspruchen sie einerseits objektive Geltung, sollen andererseits die vorgestellte Handlung aber auch hervorbringen. Die Schwierigkeit liegt darin, beide Momente zu verbinden, was Kietzmann anhand eines Dilemmas aufzeigt: Während Realisten Objektivität an die Vorstellung subjektunabhängiger Sachverhalte binden, die deshalb nicht motivieren können, fassen Empiristen Motivation als subjektiven Zustand, der deshalb nicht objektivitätsfähig ist. Beide missverstehen laut Kietzmann praktische Meinungen als theoretische mit praktischem Inhalt und übersehen dabei ihre genuin praktische Form, der auch eine distinktiv praktische Form von Objektivität entspricht. Vor diesem Hintergrund eröffnet Kietzmann einen Ausblick auf die Kontroverse zwischen Aristotelikern und Kantianern hinsichtlich des letzten Grunds praktischer Geltung und verteidigt die *sub specie boni* These gegen Einwände.

Dasselbe Missverständnis betrifft auch die Idee, der Handelnde habe im Handeln ein beobachtungsfreies Wissen von dem, was er gerade tut. Denn die Frage, wie ein Tatsachenwissen ohne Rekurs auf Belege zu rechtfertigen und wie zwischen mehreren Beschreibungen einer Handlung zu entscheiden sei, setzt eine drittpersonale Sichtweise der Handlung voraus und missversteht die betreffenden Überzeugungen daher als theoretische. Kietzmann hält dagegen, dass es sich bei praktischen Meinungen um selbstbewusste Überzeugungen handelt, die erstpersonal verfasst sind und in denen der Handelnde sich eine Eigenschaft zuschreibt, die er dann auch hat, gerade weil er sich so vorstellt. Praktisches Wissen ist also nicht rezeptiv, sondern produktiv: Es ist Ursache dessen, was es versteht. Seine Rechtfertigung besteht darin, dass der Handelnde es praktisch schließend ableitet, und die spezifische Handlungsbeschreibung, unter der er es ableitet, bildet den Gegenstand seiner Absicht.

Alles in allem hat Christian Kietzmann ein ambitioniertes Buch geschrieben, das mit argumentativer Klarheit besticht und eine gut durchdachte Systematik aufweist, die bestehende Kontroversen der Handlungstheorie erhellt und neuen Lösungen zuführt. Damit leistet es nicht nur einen beachtenswerten Beitrag zur Debatte, sondern bietet darüber hinaus auch Anknüpfungspunkte, die insbesondere für Vertreter aristotelischer und kantischer Ansätze in der Ethik interessant sein sollten.

*Sascha Settegast (Trier)*

*settegast@uni-trier.de*